



J.B. METZLER

Schlüsselkompetenzen

In dieser Reihe sind erschienen:

Schreiben in Studium und Beruf von Andrea Frank, Stefanie Haacke und Swantje Lahm

Reden – Argumentieren – Überzeugen von Daniel Händel, Andrea Kresimon und Jost Schneider

Qualifikationen für Studium und Beruf von Vera Nünning (Hg.)

Literatur recherchieren in Bibliotheken und Internet von Fabian Franke, Hannah Kempe, Annette Klein, Louise Rumpf und André Schüller-Zwierlein

Wissenschaftliche Arbeiten schreiben von Heike Rettig

Lehren an der Hochschule von Andreas Osterroth

Markus Grzella / Kristina Kähler /
Sabine Plum

Präsentieren und Referieren

Mit 24 Abbildungen und Grafiken

J. B. Metzler Verlag

Die Autoren

Der vorliegende Band entstand im Projekt »Forum Mündliche Kommunikation« an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen.

Markus Grzella ist dort wissenschaftlicher Mitarbeiter, bietet Studierenden die Möglichkeit eines Videofeedbacks und promoviert derzeit zum Themenbereich der mündlichen Kommunikation.

Kristina Kähler arbeitete von 2013 bis April 2018 im »Forum Mündliche Kommunikation« und organisierte als wissenschaftliche Mitarbeiterin eine Referate-Werkstatt für Studierende. Seit Mai 2018 arbeitet sie als Referentin für Hochschuldidaktik an der Hochschule Ruhr West.

Dr. Sabine Plum ist Leiterin des Projekts »Forum Mündliche Kommunikation«, das neben seminarbegleitenden Formen der Kommunikationsberatung (Referate-Werkstatt, Videofeedback) auch Seminare zum Bereich der mündlichen Kommunikation anbietet.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-476-04625-3

ISBN 978-3-476-04626-0 (eBook)

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

J. B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Einbandgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart (Foto: shutterstock)
Satz: primustype Hurler GmbH, Notzingen

J. B. Metzler, Stuttgart

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature, 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
1 Einleitung	1
1.1 Was ist ein guter Vortrag?	3
1.2 Professionalisierung von Anfang an	4
1.3 Aufbau des Lehrbuchs	5
2 Redefähigkeit ausbauen	7
2.1 Arbeit an der Kommunikationsbiografie	7
2.1.1 Was ist eine Kommunikationsbiografie?	9
2.1.2 Selbstreflexion als Ausgangspunkt	11
2.2 Wissen kommunikativ vermitteln	12
2.2.1 Kommunikative Interaktion	12
2.2.2 Sprachfunktionen: Ausdruck, Appell und Darstellung	15
2.3 Die Rede als Kunst und Fertigkeit	18
2.3.1 Zur Entstehung der Rhetorik	18
2.3.2 Ziele der Rhetorik: Erkenntnis und Überzeugung	19
2.3.3 Welche Relevanz hat Rhetorik für heutige Vorträge?	20
3 Die Vorbereitung des Vortrags	23
3.1 Zielorientierung	24
3.2 Angemessenheit	26
3.2.1 Die Redesituation einschätzen	27
3.2.2 Drei Vorträge – drei Redesituationen	28
3.3 Das (Er-)Finden der Gedanken	32
3.3.1 Recherchieren	32
3.3.2 Lesetechniken	36
3.4 Das Gliedern der Gedanken	40
3.4.1 Inhalte auswählen und gewichten	42
3.4.2 Inhalte strukturieren mit einer Mindmap	43
3.4.3 Inhalte anordnen	45
4 Die Gestaltung des Vortrags	53
4.1 Sprachliche Darstellung	53
4.1.1 Metakomentierungen in Vorträgen	54
4.1.2 Übergänge gestalten	55
4.1.3 Sprachstil und Sprachwirkung	56
4.2 Vortragsnotizen	58
4.2.1 Frei vortragen: Das Für und Wider	58
4.2.2 Das ausformulierte Manuskript	60
4.2.3 Das Stichwort-Konzept	63
4.2.4 Tipps zur Gestaltung von Stichwortzetteln	65
4.3 Mnemotechniken	67

5	Das Halten des Vortrags	71
5.1	Sprechen	72
5.2	Körpersprache	76
	5.2.1 Blickkontakt, Körperhaltung und Raumverhalten	76
	5.2.2 Exkurs: Lampenfieber bewältigen	79
5.3	Medieneinsatz	82
6	Präsentationstechnik	87
6.1	Die Klassiker: Overheadprojektor und Tafel	87
	6.1.1 Tafel und Whiteboard	88
	6.1.2 Overheadprojektor	89
6.2	Die Neuen: PowerPoint, Prezi und digitales Whiteboard	90
	6.2.1 PowerPoint	90
	6.2.2 Prezi	96
	6.2.3 Digitales Whiteboard und Tablet	99
6.3	Die Kreativen: Visualisieren mit Flipchart und Co.	99
	6.3.1 Flipchart	99
	6.3.2 BiKaBlos	101
6.4	Die Dokumentation: Handout und Thesenpapier	102
7	Kooperative Methoden in der Vortrags- und Referatsgestaltung 105	
7.1	Interaktion während des Vortrags	105
	7.1.1 Gruppenarbeiten	106
	7.1.2 Think-Pair-Share	108
	7.1.3 Walt-Disney-Methode	110
	7.1.4 Szenisches Anspiel	111
	7.1.5 Experimente, Versuche und Tests	112
	7.1.6 Spielerische Aktivitätspausen	112
7.2	Kommunikation nach dem Vortrag	113
	7.2.1 Fragen aus dem Publikum	114
	7.2.2 Moderation	115
	7.2.3 Fragen stellen	117
7.3	Alternativen zum Vortrag	120
	7.3.1 Galeriegang	120
	7.3.2 Brainwalk	121
	7.3.3 World-Café	122
	7.3.4 Open-Space-Konferenz	125
8	Professionalisierungsstrategien	131
8.1	Feedback als Instrument	133
8.2	Beobachtungsraster für Vorträge	134
8.3	Videofeedback	136
	8.3.1 Analysekriterien für das Videofeedback	137
	8.3.2 Ablauf eines Videofeedbacks	137
9	Literatur	141

Vorwort

Wer sich für ein Studium entscheidet, muss früher oder später das erste Referat halten. Für viele ist diese Situation mit einer Mischung aus verschiedenen Gefühlen verbunden: Aufregung, weil die Mitstudierenden noch unbekannt sind, Nervosität, weil man die Anforderungen seiner Professorinnen und Professoren noch nicht einschätzen kann und nicht so recht weiß, wie man das mit diesem wissenschaftlichen Referat jetzt eigentlich anfangen soll. Andere freuen sich auf ihr erstes Referat: Etwas Neues zu lernen und sich auszuprobieren, kann ja auch Spaß machen.

Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern geht es häufig ganz ähnlich. Der erste Vortrag bei einem Meeting, bei dem die neuen Vorgesetzten sowie Kolleginnen und Kollegen anwesend sind, ist eine Herausforderung. In vielen Fällen fehlen außerdem klare Vorgaben oder Leitfäden: Was ist üblich oder wird überhaupt erwartet? Selbst wenn das klar ist, stellt sich die Frage, wie man diesen Erwartungen gerecht werden und den Vortrag entsprechend vorbereiten kann.

Auch wenn sich nach den ersten Semestern oder den ersten Monaten im Beruf die größte Aufregung gelegt hat und sich eine gewisse Routine einstellt – kommunikative Fähigkeiten entwickelt jeder Mensch ein Leben lang weiter. Man macht neue Erfahrungen, entdeckt neue Vorbilder, baut vorhandene Stärken weiter aus und gelangt so zu immer mehr Souveränität. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie praktische Tipps, Vorschläge, Denkanstöße und kleine Arbeitsaufgaben, die Ihnen dabei helfen werden, Antworten auf verschiedene Fragen zu finden, die bei der Vortragsgestaltung auftreten.

Zum Hintergrund: Dieses Lehrbuch ist an der Universität Duisburg-Essen im Projekt *Forum Mündliche Kommunikation* entstanden, das 2012 im Rahmen des Qualitätspakts Lehre eingerichtet wurde, um Studierende bei der Weiterentwicklung ihrer mündlichen Sprachkompetenz zu unterstützen. Gefördert wird es im Gesamtprojekt *Bildungsgerechtigkeit im Fokus* unter dem Kennzeichen 01PL16075. Von Beginn an stand die Videoaufzeichnung studentischer Referate im Mittelpunkt der Projektarbeit. Ziel dieser Videoaufzeichnung war es, Studierenden ein Videofeedback zu ermöglichen und herauszuarbeiten, welche Fähigkeiten Studierende bereits mitbringen und welchen Herausforderungen sie gegenüberstehen, wenn sie ein Referat halten. Diese Erkenntnisse flossen in Beratungs- und Coaching-Angebote wie die ReferateWerkstatt ein.

Aus den Erfahrungen, die wir mit diesen Formaten gemacht haben, und durch viele Gespräche mit Studierenden und Lehrenden entstand die Idee zu diesem Lehrbuch. Allen, die dazu beigetragen haben, entweder durch ihre Bereitschaft an einem Videofeedback teilzunehmen oder dadurch, dass sie es als Lehrende in ihren Seminaren ermöglicht haben, sowie allen, die Anregungen, Tipps und Ideen beigesteuert haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Markus Grzella, Kristina Kähler und Sabine Plum